

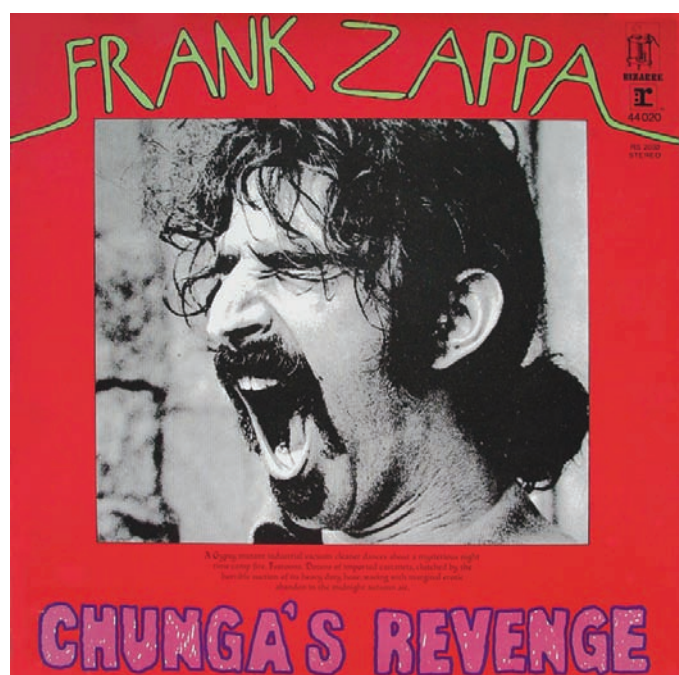
## Aus der Rille

### Frank Zappa (1940–1993)

#### «Enfant Terrible» oder geniale Parodie des «American Way Of Life»

Ein Beitrag von Thomas König

**Wohl kaum ein Musiker, Komponist und Gesamtkünstler des letzten Jahrhunderts war in so vielen unterschiedlichen Musikstilen und Musikrichtungen verankert, wurde aber von seinen unzähligen Fans meist nur eindimensional wahrgenommen. Er war ein genialer musik-medialer Multiakteur, ein politisch-gesellschaftlicher Provokateur und ein kulturell besessener Workaholic mit enormer Reichweite. Wer hat den Überblick, oder wer kann überhaupt seiner Gesamtpersönlichkeit gerecht werden? Hier der Versuch einer Annäherung oder besser gesagt einer ungefähren Gesamtschau aus der Optik eines Satellitenblicks, denn nur wenn man ihm nicht zu nah kommt, hat man noch einigermaßen den Gesamtfokus, auch wenn wohl die Würze und die Wahrheit seines Mysteriums im Detail liegen.**



#### Zum Geburtstag ein Telefongespräch mit Edgar Varèse und das ist nachhaltig

Unzählige Facetten an multikulturellem Schaffen bestimmten das Leben des leider viel zu früh verstorbenen Bürgerschrecks, welcher am 21. Dezember 1940 in Baltimore (Maryland, USA) geboren wurde. Gemäss seiner Autobiografie (The Real Frank Zappa Book von 1989) sind seine Vorfahren sizilianischen, griechischen, arabischen und französischen Ursprungs. In seiner Schulzeit, die er in Lancaster (Kalifornien) verbrachte,

galt er zunächst als Aussenseiter, als eher introvertiert und er hatte nur wenige Freunde. Aber bereits ab 1951 war sein Interesse für Musik geweckt, er hatte seinen ersten Auftritt als Schlagzeuger in einer Schulband. Er machte schon erste Kompositionen unter anderem für ein Fahrrad als Schlagzeug. Als erste gebrauchte Schallplatte kaufte er sich «The Complete Works Of Edgar Varèse Vol. I» Besonders angehtan hatte es ihm das Stück «Ionisation» – ein Werk für 13 Schlagzeuge. Er war von diesem Stück derart begeistert, dass er sich mit dem geschenkten Geld auf einen nächsten Geburtstag ein Ferngespräch mit dem Komponisten Edgar Varèse wünschte, das er auch führen konnte!

In der Fussnote der Varèse-Platzenhülle wurden auch die Komponisten Béla Bartók, Igor Stravinsky und Anton Webern erwähnt, für die er sich umgehend ebenfalls zu interessieren begann. Er befasste sich als Teenager intensiv mit Musiktheorie und schrieb klassische Stücke für Orchester. Es wurde bei ihm bereits dann zu seiner persistierenden Präferenz, Musik für Orchester zu komponieren. Eigentlich betrieb er von nun an andere musikalische Aktivitäten primär um das nötige Kleingeld für seine eigentliche musikalische Leidenschaft zu erwirtschaften. Seine Leidenschaft kostete ihn aber teilweise sehr viel Geld. Mehrfach hat er in grossorchestralsche Projekte investiert, die nicht zu Stande kamen. Das lag auch an seinem Missverständnis über Orchester und deren Musiker. «Das primäre Interesse eines Orchestermusikers ist seine Rente. Für die Musik interessieren sie

## Frank Zappa (1940–1993)

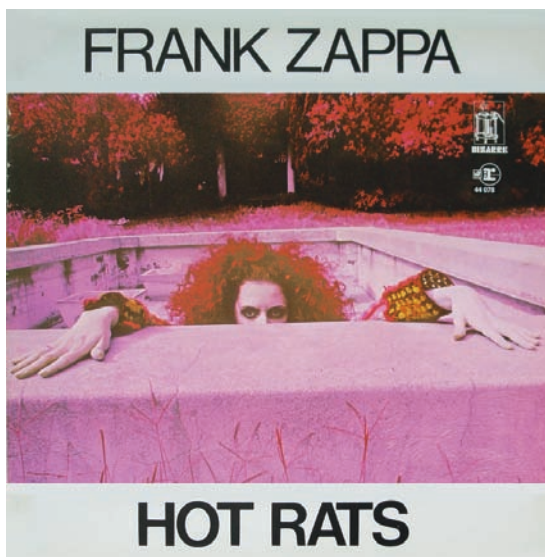
sich einen Scheiss», war eine seiner Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit mit Orchestern im Jahr 1976. Vor allem die mangelnde Bereitschaft, neue Techniken zu lernen, die nicht an einem Konservatorium gelehrt werden, frustrierte Frank. «Wenn du einem Orchestermusiker ein neues Stück gibst, wird seine spontane Antwort sein: «Igit!». Das wurde ja von jemandem geschrieben, der noch lebt.» Die Unbeweglichkeit der Musiker, die Bürokratie, die Gewerkschaften und die Riesenkosten beschäftigten ihn permanent. Ständig drehten sich die Probleme um diese Bereiche, er schien eine vehemente Frustrationstoleranz zu besitzen, denn er gab niemals auf. «Ich mache das aus zwei Gründen: Erstens, weil ich die Musik hören will, und zweitens, weil ich bescheuert bin», meinte er dazu. Die Philharmoniker von Oslo willigten ein, seine Kompositionen zu spielen, aber sie wollten nur zwei Tage proben; Zappa sagte ab. Die Wiener Symphoniker planten eine aufwändige Koproduktion mit Rundfunk, Fernsehen und der Stadt Wien; als das Projekt von den Wienern abgesagt wurde, hatte Frank schon über 100'000 Dollar investiert. Auch mit einem holländischen Orchester und einem privaten Projekt für ein Konzert am Lincoln Jazz Center, das ja heute von Wynton Marsalis geleitet wird, hat Frank weiteren Schiffbruch erlebt. «Komponisten haben keine Gewerkschaft», befand Zappa, «und die Musiker-Gewerkschaft macht ihnen das Leben mit eingeschränkten Probezeiten etc. tatsächlich schwerer». Noch einmal versuchte er es in England mit dem London Symphony Orchestra unter Kent Nagano. Anfangs 1983 verzichtete das Orchester auf einen Teil seiner Ferien und war bereit 30 Stunden zu proben,

ein Konzert zu geben und drei Tage Aufnahmen zu machen. Es kam nichts Gutes dabei heraus. Beim Konzert wurde ein Teil der Musiker weggelassen; bei den Aufnahmen versuchte man mit verschiedenen digitalen Bearbeitungen zu retten, was zu retten war. Alleine zum Stück «Strictly Genteel», einer Aufnahme von knapp sieben Minuten, meinte Frank: «Sie machten so viele Fehler und spielten so schlecht bei diesem Stück, dass wir 40 Schnitte benötigten um das Größte zu kaschieren. Wir verwendeten jeden verdammten Trick beim Mischen». Ihn störte in England speziell die Bar, bzw. das Pub bei den Konzertsälen. Er meinte zum Disaster: «Die Bar war gut bestückt und effektiv». Kein Wunder, dass er sich stark für Synthesizer, Musikcomputer und das Synclavier-System interessierte und als einer der Ersten kräftig zu nutzen begann. Davon aber später mehr...

Gehen wir zeitlich wieder zurück: Ab 1955 erlernte er das Gitarrenspiel. Damit war die Voraussetzung gegeben, um mit Rockmusik die benötigte materielle Basis für seine Interessen zu schaffen.

## Von «The Blackouts» über «The Omen» und die erste Filmmusik zum Studio Z.

1958 versuchte Frank Zappa erstmals mit Rock'n'roll-Bands seinen Lebensunterhalt zu verdienen, da er bereits von zu Hause ausgezogen war und auf eigenen Füßen zu stehen versuchte. Seine erste Band hiess «The Blackouts» aus der später «The Omen» wurde. Neben Gitarre und Schlagzeug lernte er auch Violine, Orgel und Klavier zu spielen. So konnte er sich als Barpianist seine kargen Einkommensquellen etwas aufbessern. Nachdem er 1959 zu dem Film «Run Home» und 1962 zu «The World's Greatest Sinner» die Filmmusiken komponiert und eingespielt hatte, konnte er sich 1963 sein so genanntes Studio Z in Cucamonga leisten. In dieser Zeit spielte er in zahllosen lokalen Bands und schaffte sich auch als professioneller Produzent mit einer starken Affinität zu einer hohen Aufnahmequalität einen guten Namen. Das Bürgertum im spießigen Provinznest nahm aber die Aktivitäten im und um das Studio Z mit Argwohn wahr. Bald machte die Polizei das Studio Z infolge wahrgenommener Beischlafgeräusche und angeblicher sexueller Perversionen dicht. Zappa wurde zu zehn Tagen Haft verurteilt und erhielt zudem die interessante Bewährungsauflage, mit keiner unverheirateten Frau unter 21 Jahren in Kontakt zu treten, ausser in Anwesenheit eines Erziehungsberechtigten. Etwa zwei Jahre später verkaufte Frank das Studio Z infolge der verschiedenen Querelen und zog nach Los Angeles.



## Frank Zappa (1940–1993)

### Über den Underground zu den Mothers

1964 schloss er sich der Band Soul Giants an. Er war fasziniert vom Gitarrensound und der Spielweise von Johnny Guitar Watson und auch von Matt «Guitar» Murphy. Da sich Frank jedoch mehr und mehr mit seinen Kompositionen durchzusetzen begann und der ursprüngliche Soul-Stil der Band verschwand, nannte sich die Band neu «The Mothers».

Frank wurde als Gitarrist der Band auch deren Chef. Ihre Musik zeichnete sich speziell durch verschiedene Beats und Breaks, sowie ständigen Rhythmus- und Taktwechsel aus. Beim Auftauchen neuer Stücke in den Hitparaden machten «The Mothers» schräge und entstellte Parodien daraus, die bei ihrem Publikum sehr gut ankamen. Diese provozierende Spielart der Mothers und ihr garstig-freakiges Erscheinungsbild trugen zum steigenden Subkultur-Mythos und der Bekanntheit im Underground bei.

### Mit Verve zu «Freak Out» und zur eigenen Familie

Nach einer Phase intensivster Auftritte gelang 1966 mit dem ersten Doppelalbum in der Rockgeschichte der kommerzielle Durchbruch. «Freak Out» wird überraschenderweise vom renommierten Jazzlabel Verve herausgebracht. Dort hat man die überragende Genialität von Frank Zappa früh erkannt. Der Jazz wird Frank auch künftig immer begleiten. Legendär ist sein Ausspruch über den Jazz: «Jazz is not dead, it just smells funny». Das Jazzlabel Verve, welches aus kommerziellen Gründen auf einer Namensänderung der



Band in «The Mothers Of Invention» bestand, erreichte mit den guten Beziehungen zu den Radiostationen, dass deren Musik dort viel gespielt wurde. Mit ihrer Mischung aus Rock'n'roll der 50er-Jahre, zahlreichen sozialkritischen Texten und viel Gelächter und Gestöhn wurden die «Mothers Of Invention» innert kürzester Zeit zur Kultband der Underground-Szene von Los Angeles. Und dank den erfolgreichen Platten und geografisch immer weiter ausgedehnten Tourneen begann sie zunehmend an Bekanntheit zu gewinnen. In den nächsten drei Jahren erschienen fünf weitere Schallplatten der Band. Das musikalisch vermischte Konglomerat aus Elementen des Free-Jazz und Klangstrukturen und Kompositionsprinzipien zeitgenössischer Komponisten – und das alles ummantelt von Rock- und Rock'n'roll-Musik – brachten Frank und seinen ständig wechselnden

Mitmusikern eine sehr breit abgestützte Anhängerschaft, denen der Freejazz alleine oder auch die moderne E-Musik zu elitär und die gängige Rockmusik mit ihren Allerwelstexten zu abgedroschen und zu bieder erschienen. Trotzdem mussten die «Mothers Of Invention» Ende der 60er-Jahre dicht machen. Es kam zu wenig Geld herein, die Unkosten von Franks Arbeitsweise waren enorm. 1969 heiratete Frank Gail Sloatman, mit der er zwei Söhne (Dweezil und Ahmet Redan) und zwei Töchter (Moon Unit und Diva) hatte.

### 200 Motels oder der Aufstieg vor dem Fall

Sein erster Film «200 Motels» erschien 1971 nach nur kurzer Drehzeit, und als Soundtrack ein Doppelalbum dazu. Er handelt vom turbulenten Leben einer Rockband in

## Frank Zappa (1940–1993)

diesen Jahren. Frank Zappa war aber zu dieser Zeit auch wieder mit einer Band unterwegs, auch in Europa. Ich durfte ihn in London erstmals live erleben. Als Konzert war das Gebotene völlig anders als das, was ich aus dem Jazz oder Rock kannte. Viele Stücke wirkten improvisiert und trotzdem war ein klarer roter Faden erkennbar. Es gab unheimlich anspruchsvolle Arrangements mit stark vertrackten Skalen und ständigen Rhythmuswechseln. Das muss für die Mitmusiker ein verdammt harter Job gewesen sein. Für mich sind deshalb auch die vielen Wechsel der Besetzungen besser verständlich. Es mit diesem genialen Workaholic länger durchzuhalten, war geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn man heute weiss, dass er locker 15 Stunden und mehr pro Tag musiziert und komponiert hat und dabei immer mit dem guten Beispiel voranschritt, so macht dies erklärlicher, dass viele Mitmusiker diesen Arbeitsrhythmus nicht durchhielten. So hatte er manchmal fast parallel mehrere Bands. Die meisten Musiker brauchten immer wieder Auszeiten, kamen aber nach Erholungsphasen gerne wieder zu ihm zurück. Im Unterschied zur Szene pflegte Frank seine Mitmusiker mit einer Jahresgage zu bezahlen, was aber auch bedeutete, dass sie dem Herrn und Meister zur Verfügung stehen mussten. Mit diesem eher kapitalistischen Grundsatz gelang es ihm aber sehr gut, die gewünschten Musiker zu verpflichten. Erstens war es eine Auszeichnung, bei Frank zu spielen und dazu zu gehören, und zweitens war doch diese vorhandene materielle Sicherheit ein für viele Musiker unbekannter, aber bald geschätzter Zustand. Der Eindruck des flippigen Hippies mit einem das bürgerliche Leben ablehnenden Habitus täuschte bei Frank Zappa gewaltig.

Sein ganzes Gehabe war im Prinzip ein Auflehnen gegen die verlogene Moral der amerikanischen Gesellschaft und erst recht gegen deren Regierung, aber nie eine Ablehnung von Eigenschaften wie Fleiss, Ausdauer, Engagement oder Begeisterung.

Bei einem Auftritt mit dem «London Rainbow Orchestra» wurde er von einem Zuschauer in den Bühnengraben gestossen. Dabei wurde er schwer verletzt, war dann im Rollstuhl unterwegs; zudem vertiefte eine Kehlkopfverletzung seine Stimmlage dauerhaft.

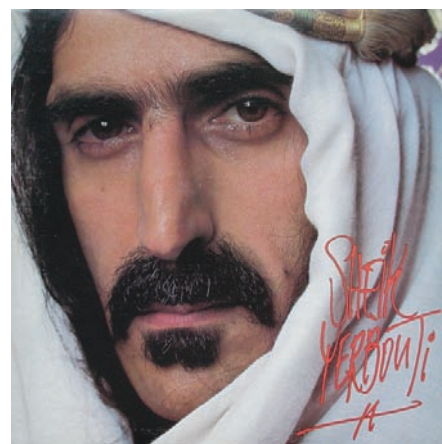
Etwas später, bei seinem legendären Auftritt am Jazzfestival in Montreux, begann das alte Casino zu brennen. Sowohl das Gebäude wie auch die gesamte Musikanlage der Band wurden ein Raub der Flammen. Musikalisch verewigt wird dieses denkwürdige Ereignis mit dem Stück der britischen Rockband Deep Purple «Smoke On The Water».

### Die verschiedenen Tatorte des musikalischen Workaholics

Ab Mitte der 70er-Jahre bildete er für seine Bands verschiedene Lineups mit bekannten Musikern wie beispielsweise Steve Vai, Ray White, Mike Keneally und Ike Willis. Er selbst gastierte in dieser Zeit als Gitarrist oder als Produzent unter anderem bei den Monkees, Fraternity Of Man oder auch bei John Lennon. 1986 spielte er einen Drogenhändler in der Krimi-Serie Miami Vice.

Seit Mitte der 80er-Jahre nahm seine immer schon vulgäre und sexbezogene Sprache eine noch verschärfte Form an. Als Grund hier-

für konnte man den Versuch des sogenannten PMRC (Parents Music Resource Center) sehen, das sich unter anderem für eine verstärkte Zensur in der Musik einsetzte. Dagegen protestierte Frank Zappa nicht nur persönlich beim damaligen amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan oder in Kongress-Hearings, sondern eben auch in seinen Texten. Er attackierte hierbei bewusst alle gesellschaftlichen Sexual-Tabus mit möglichst vielen pornografischen Elementen und er zielte mit seinen schmutzig-ordinären Texten bewusst auf den sittlichen Sauerberkeitswahn, der ja speziell in den USA auf eine heuchlerische Art gelebt wurde und leider heute noch wird, die nicht einmal vom Vatikan überboten werden kann.



Die verschiedenen schlechten Erfahrungen mit der Musikindustrie veranlassten Zappa zur Gründung der Barking Bumkin Gesellschaft und eines eigenen Versandhandels, um die Kontrolle über die eigenen Produktionen zu behalten und sich von den gierigen und dubiosen Plattenfirmen unabhängiger zu machen. Zunächst unterstützte ihn im Management des ganzen Geschäftes seine Frau Gail. Um dem boomenden Bootleg-Geschäft den Gar aus zu machen, griff er zu einem genialen und einzigartigen Schach-

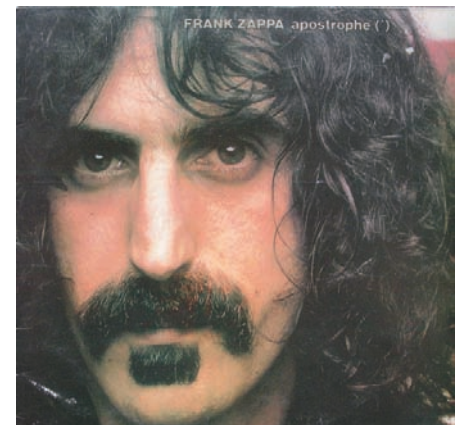
## Frank Zappa (1940–1993)

zug. Er überspielte kurzerhand die am meisten angebotenen Bootlegaufnahmen zuerst auf LP und später auf CD und editierte zwei in gewöhnlichem Karton hergestellte Boxen («Beat The Boots» Vol. 1+2) welche den wertvollen Inhalt umhüllten. Musikalisch tritt zu dieser Zeit die Gitarre mehr und mehr in den Hintergrund. Er sass jetzt tage- und nächtelang hinter dieser neuen, musikalisch multipotenten Höllenmaschine namens Synclavier. Das «New England Digital Synclavier System» war ein mächtiges integriertes Klangerzeugungs- und Musikproduktionssystem. In den 80er-Jahren wurden die Prinzipien der Firma LED weiterentwickelt. Es konnten praktisch alle auf der Welt vorhandenen Geräusche, Musiktöne, Tierlaute etc. gespeichert und gesampelt werden. So konnte Frank sein musikalisches Expressionsspektrum gewaltig erweitern. Das System kostete am Schluss bis zu 400.000 \$, konnte mit bis zu 32-stimmigem Stereosampling reproduzieren und beinhaltete ein digitales 16-Spur-Harddisc-Recording-System. Konkurrent war Fairlight CMI. Gespielt wurde es am Schluss mit einer anschlagsdynamischen 76er-Holztastatur. Anfangs der 90er-Jahre verschwand das System wieder infolge deutlich leistungsfähigerer und bedienungsfreundlicherer Computer, welche bei diesen Instrumenten zu einem extremen Preiszerfall führten. Nebst Frank Zappa arbeiteten u.a. auch folgende Musiker und Gruppen mit dem Synclavier: George Duke, Genesis, Michael Jackson, Kraftwerk, Pink Floyd, Sting und Stevie Wonder. Die Alben «Francesco Zappa» und «Jazz From Hell» wurden nur noch mit dem Synclavier produziert. Für letztere Solo-Platte erhält er 1987 den Grammy für das beste Rock-Instrumentalalbum.

### Nach dem Prost die Prostata und der viel zu frühe Abgang

Nach diesen Feierlichkeiten überlegte sich Frank Zappa ernsthaft, aufgrund der für ihn kaum erträglichen Missstände in der amerikanischen Innen- und Aussenpolitik für das Präsidentenamt zu kandidieren. Er war zum Beispiel auch Kulturattaché der Tschechoslowakei unter Vaclav Havel. Was früher schon bei Musikern wie Louis Armstrong oder Dizzy Gillespie diskutiert wurde, hatte bei Frank einen viel ernsteren und seriöseren Hintergrund: Er wollte das Schulsystem verbessern, kämpfte für ein gerechteres Gesundheitssystem und war sowieso für ein sozialeres und saubereres Land. Er hatte Kontakt zu Jimmy Carter und später auch zu Al Gore. Er griff aber bei Missständen gnadenlos Politiker beider amerikanischer Lager an. Speziell attackierte er «Dicky Tricky», also Präsident Richard Nixon und später Präsident Ronald Reagan. Leider erkrankte er aber gegen Ende des Jahres 1991 an einem spät diagnostizierten Prostatakrebs. In der folgenden Zeit erlebte er noch ein weiter steigendes Interesse sowohl an seiner Rock- wie auch an seiner E-Musik. Für sein künstlerisches Schaffen, das bis zu diesem Zeitpunkt über 60 veröffentlichte Studio- und Live-Alben, sowie etliche Filme umfasste, wird Zappa am 19. Februar 1992, schon arg gesundheitlich gezeichnet, mit dem «Lifetime Achievement Award» des «Los Angeles Music Award» geehrt. Der Krebs schwächte ihn jedoch so weit, dass er bei der Live-Aufführung seiner Komposition «Yellow Shark» mit dem Frankfurter Ensemble Modern im Jahr 1993 das Dirigentenpult verlassen musste. Der Kreis schliesst sich hier. Frank machte mit dem Ensemble

Modern wieder orchestrale E-Musik. Er, der nie ganz zufrieden sein konnte, meinte: «Ich habe nie eine jederzeit so exakte Aufführung für diese Art von Musik erlebt, die ich mache. Die Hingabe der Gruppe ist atemberaubend.» Das komplette Ensemble Modern aus Frankfurt war zuvor zwei Wochen zu Frank nach Los Angeles gereist, hatte zwei Wochen geprobt und erlebte so seine Arbeitstechniken hautnah. Anschliessend gab es in Frankfurt, Berlin und Wien sieben je 90-Minütige Konzerte mit 19 Stücken von Frank Zappa. Der Erfolg beim Publikum war enorm. Die produzierte CD wurde zu einem Meilenstein der Musikgeschichte. Ein neuer Weg für seine musikalische Zukunft war vorgespurt. Aber leider verlieren sich die Spuren im Sand... Frank Zappa stirbt am 4. Dezember 1993 in Laurel Canyon, Kalifornien.



### Die W-Fragen geben zu wenig Antworten

Natürlich kann man jetzt fragen, ob es an seiner Lebensweise lag, dass Zappa so früh gehen musste? Zur Lebensweise nur so viel: Frank war ein Kettenraucher «Smoking is eating for me» pflegte er zu sagen. Aber Alkohol und vor allem Drogen waren bei ihm kaum ein Thema. Musiker mit Drogenproblemen oder exzessivem Alkoholenuss waren

nicht lang bei ihm angestellt. Er lebte als Workaholic immer etwas gestresst, trank viel Kaffee, ernährte sich aber sonst immer gesund. Er schlief sicher zu wenig und jettete bis zu seinem Krankheitsausbruch viel herum. Zudem war er natürlich in seinen jüngeren Jahren sehr stark den Belastungen des Tourneelebens ausgesetzt. Wie dem auch sei, sterben müssen wir bekanntlich alle. Frustrierend ist in seinem Fall auch die Tatsache, dass es alleine für das Synclavier über 500 Kompositionen gibt, die er nicht vollenden konnte.

Posthum wird Zappa 1994 in die «Down Beat Critics Hall Of Fame» aufgenommen, 1995 in die «Rock and Roll Hall of Fame». Seiner Familie hinterlässt er ein riesiges Privatarchiv mit Tausenden von Stunden an Ton- und Bildmaterial. Davon wird seit über 10 Jahren immer wieder etwas veröffentlicht. Die Exklusivrechte liegen vertraglich bei Rykodisc. Das ist die Firma, bei der Frank noch zu Lebzeiten praktisch alle seine Aufnahmen remastered hat und die seine Alben neu herausbrachte.

Einen Asteroiden bezeichnete man zu seinen Ehren mit «(3834) Zappafrank». In Deutschland, im Ostseebadeort Bad Doberan findet seit 1990 jährlich die «Zappanale» statt, das grösste Zappa-Festival weltweit. Neben früheren Mitmusikern treten unzählige Zappa-Coverbands, zappaeske und von Zappa beeinflusste oder beeindruckte Musiker auf.

Auch in der Region Basel gibt es unter der Leitung von Dave Mundscheidt eine hervorragende Gruppe mit Namen «Fido», so benannt nach dem berühmten Hund, der wie ein roter Faden durch die Kompositionen von Frank zu Beginn der 70er-Jahre läuft, und der bei den Liveauftritten der Band mit George Duke immer präsent ist. Übrigens apropos Hund: Mein Hund, den ich zu Hause bei meinen Eltern hatte (1972–82), eine herrliche Mischung von Berner Sennenhund, Deutschem Schäfer, Rottweiler und Ungarischem Hirtenhund, hiess, obwohl er ein Männchen war, Zappa.

Zappas Sohn Dweezil lässt die Kompositionen seines Vaters weiterleben. Er ist selbst ein hervorragender Gitarrist und hat mit dem Projekt «Zappa plays Zappa» im Sommer 2006 halb Europa wieder zappaverrückt gemacht und vor allem eine neue Generation junger Fans, die Frank Zappa noch nicht kannten, für die Musik seines Vaters sensibilisiert.

In Berlin gibt es neu ab dem Sommer 2007 eine 400m lange Strasse, die nach Zappa benannt wird. Es gibt in dieser Strasse ein Gebäude, in dem mehr als 100 Bands ihre Proberäume haben.

Anstelle einer kompletten Discografie, die am besten unter «[www.ottosell.de/zappa/disogr.htm](http://www.ottosell.de/zappa/disogr.htm)» aufgeführt

ist, möchte ich gerne einige Stichworte und persönliche Bemerkungen zu den aus meiner Sicht wichtigen Werken Zappas aufführen. Die Auswahl ist rein subjektiv, sie soll oder kann dem Zappa-Neuling vielleicht helfen auf den Geschmack zu kommen.

### «Man kann sich im Leben nur auf die Tritte verlassen – alles andere ist ein Bonus!»

Das tönt von Frank Zappa geradezu pessimistisch. Gerne möchte ich an verschiedenen Platten stichwortartig aufzeigen, wo er meiner Meinung nach Streicheleinheiten verdient hat und wo es sich lohnt reinzuhören.



#### **Freak Out (1965)**

Eines der ersten Konzeptalben der Rockgeschichte, Teenagerschmalz paart sich mit Improvisationen, 12-minütiges Chaos bei «Return of the Son of Monster Magnet», Doppel-LP mit nicht auf Harmonie bedachter Auflistung amerikanischer Nichtigkeiten, die mit einer Slapstick-Kanone zerstört wird.

#### **Absolutely Free (1966)**

Kabarettistische Persiflage in wesentlich kontrollierterer Form, auf «The Duke of Prunes» mit wildesten Jazzrock-improvisationen, bei «Brown Shoes Don't Make It» geht es um sexuell gehemmte, fette Ratsherren, die sich nach minderjährigen Mädchen sehnen.

#### **We're Only In It For The Money (1967)**

Erstes Meisterwerk, Cover ist Nachbildung von Sgt. Pepper's Cover der Beatles, er wurde aber von John und Paul nicht belangt; Stücke gegen verhasste Spies-

## Frank Zappa (1940–1993)

serwirklichkeit, Vergackeierung der grassierenden Flower-Powerbewegung im Stück «Absolutely Free», Unfreiheit der Welt entsteht aus einer pruden und verlogenen Erziehung (Wilhelm Reich), ein wildes Kaleidoskop, hier trifft es zu.

### Lumpy Gravy (1967)

Keine Songs vorhanden, reines Konglomerat von Buble-gum-Rock, Schubiduh-Musik und schrägen Geräuscheffekten, ähnliche Hassliebe wie bei John Zorns Collagearbeiten.

### Ruben and the Jets (1967)

Endlich ein kommerzielles Album, besteht ausschliesslich aus Rock'n'Roll-Schmachtfetzen.

### Uncle Meat (1969)

Basiert auf intendiertem Film, der erst Jahre später kommt, Urbesetzung der Mothers mit dem neuen Saxofonisten Ian Underwood, ironische Reise durch die Welt aus dem Blickwinkel eines fantasievollen jugendlichen Delinquenten.

### Hot Rats (1969)

Nächstes Meisterwerk, sehr geschlossen wirkendes Jazzrockalbum, fast nur Instrumentals, fast alles neue Musiker; Gaststar: Captain Beefheart und die Violinisten Jean-Luc Ponty und Sugar Cane Harris, Toptitel: «It Must Be a Camel».

### Burnt Weeny Sandwich und Weasels Ripped My Flesh (1971)

Zwei Alben nachgereicht mit Musik der alten Mothers, viele gute Gitarrensolis von Frank, geniale Stücke sind: «Eric Dolphy Memorial Barbecue» und «My Guitar Wants To Kill Your Mama».

### Chunga's Revenge und Filmore East June (1971)

Neu dabei sind die Ausnahmekomiker und Sänger Flo & Eddie (Mark Volman und Howard Kaylan), die mit ihren anspruchsvollen Wortspielen die Zuhörer fordern und unterhalten.

### 200 Motels (1971)

Doppelalbum über das Tourneeleben einer Rockband – es gibt auch einen Film davon – geniale Persiflage, Jimmy Carl Blacks Darstellung als «Lonesome Cowboy» muss man gesehen haben. Ringo Starr spielt mit.

### Waka Jawaka und The Grand Wazoo (1972)

Neue Phase mit genialem und einflussreichem Rockjazz, instrumentale Kapriolen auf höchstem Niveau, die Bläser versuchen auf «The Grand Wazoo» die fiktiven Stadtmauern zum Einstürzen zu bringen...

### Overnite Sensation (1973)

Der Jazzpianist George Duke bringt enorm viel Swing und Drive in die Band mit seinen Keyboards, es rockt enorm, «Dinah-Moe-Hum» beinahe schon pornografische Präsentation des Säfteaustausches, musikalische Ohrfeigen für prude Zuhörer. «Camarillo Brillo», «Dirty Love» und «I'm The Slime» zielen alle unter die Gürtellinie..., was für ein Album!

### Apostrophe (1974)

Auf der ersten Seite wird musikalisch beschrieben, was Hundepisse in den Augen gestrauchelter Eskimos anrichten kann, «Don't Eat The Yellow Snow», besonders wenn Sie sich mit den Robbenschlächtern anlegen, bizarre Texte mit unvergänglicher Musik, ein weiteres tolles Stück ist «Stink Foot», da geht es um die Gerüche, die entstehen, wenn Füsse nach Monaten aus Turnschuhen befreit werden. Frank gelingt es hier geradezu, einen olfaktorischen Faktor in seine Musik zu bringen, man schaut sich beim Musikhören an und ist nicht sicher, ob hier stinkende Füsse im Raum sind, geradezu magisch!

### Roxy & Elsewhere (1974)

Sehr feines Live-Doppelalbum, es gibt die sehr seltene Urversion des Albums mit einem zusätzlichen Stück, welches infolge Zensur für die nächsten Pressungen rausgeschnitten wurde, wichtigste Stücke sind: «Penguin in Bondage», «Cheepnis» und «Pygmy Twylyte» (Schreibweise in Ansätzen wie bei den späteren Rappern), hier jodelt Napoleon Murphy Brook, dass sie im Bernerobertland neidisch werden...

### One Size Fits All (1975)

Brock-Duke-Thompson-Besetzung läuft zur Hochform auf; endlose, aber feine Soli auf «Inca Rod», «Can't Afford No Shoes», die amerikanische Sozialpolitik lässt grüssen, Johnny Guitar Watson schaut vorbei auf «San Ber'dino» und «Andy», Frank läuft auf Deutsch zur Hochform auf mit dem Stück «Sofa».

### Bongo Fury (1976)

Mit Captain Beefheart feiert Frank auf seine Weise die 200-Jahrfeier der USA, auf «Muffin'Man» spielt sich Frank Knoten in seine Gitarrenfinger, eines seiner besten Gitarrensolis ist hier auf Vinyl verewigt.

### Zoot Allures (1976)

Neu mit dem Schlagzeuger Terry Bozio, quälendes, sadistisches «The Torture Never Stops», Frank fällt es immer schwerer, sich in seinem gesellschaftlichen Korsett zu bewegen.

### Live In New York (1977)

«Titties'n'Beer»: Frank versucht sich auf dem Niveau etwelcher Rockfans zu bewegen. Bei «The Illinois Enema Bandit» geht es um authentische Klistierexzesse eines bösen Verbrechers; bei «The Purple Lagoon» klingen die Soli wie tuberkulös, so dass man gar nicht mehr gesund werden möchte, dieses Stück gibt es in einer Saturday Night Live Version mit einem John Belushi (aus Blues Brothers Film) als Samurai und Leiter der Band.

### Studio Tan (1978)

Aus Restmaterial verschiedener Bands aus den 70er Jahren mit «Greggory Peccary» einer Art «Peter und der Wolf»-Erzählung, Fortsetzung des älteren «Billy The Mountain» ab dem Album «Just Another Band from L.A.»

### Orchestral Favorites (1979)

Verschiedene Zappakompositionen, arrangiert für Low-Budget-Orchester.

### Sleep Dirt (1979)

Mischung alter und neuer Bandmitglieder mit tollem Drive, erste Sahne ist «Regyptian Strut».

### Sheik Yerbouti (1979)

Glanzstück der Bozzio/O'Hearn-Besetzung; «Bobby Brown» wird zum Kassenschlager, ebenfalls «Dancing Fool», wo sich Frank nach seinem Unfall über sich selbst lustig macht: «...one of my legs is too short...» das politisch inkorrekte «Jewish Princess» oder über die Homosexualität in «Broken Hearts Are For Assholes», dieses Album beeindruckt nachhaltig.

### Joe's Garage (1979)

Eine Fast-Rockoper in drei Teilen, wobei der erste Teil eindeutig der beste ist. Böse Stücke wie «Catholic Girls» und «Crew Slut» werden von «Why Does it Hurt When I Pee?» und dem «Stick It Out» auf Teil 2 noch pornografisch übertroffen, bei letzterem singt Frank wieder auf Deutsch, aber wenn ich es hier nicht schreibe, was er singt, müssen wir keinen Jugendschutz in unser Heft einbauen. Hören ist ja nicht verboten...

### Shut Up'n Play Yer Guitar (1980)

Reines Gitarrenalbum auf drei LPs: Hier zieht Frank alle Register seines Könnens.

### Tinseltown Rebellion (1981)

Tolles Doppelalbum mit dem Supergitarristen Steve Vai.

### You Are What You Is (1981)

Liederreigen, der an alte Zeiten erinnert, «Harder Than Your Husband», «Gobelin Girl» und vor allem «Conehead» zeigen alte Qualitäten.

### Ship Arriving Too Late To Save a Drowning Witch (1982)

Ein persönlicher Favorit, zuerst geht es um das Vergnügen einsamer Lastwagenfahrer, Zappas reizende Tochter Moon singt als «Valley Girl» einen herrlichen Unsinn, «Drowning Witch» und «Teenage Prostitute» sind wieder sozialkritische Meisterstücke.

### The Man From Utopia (1983)

Hassgesang gegen kokainschnupfende Deppen, die unser Leben bestimmen, absolute Kitschlieder wechseln sich ab mit Jazzstücken, hier zupft Frank genial seine sechs Saiten.

### Them Or Us (1984)

Entsteht nach der Zusammenarbeit von Frank mit Pierre Boulez, beinhaltet mit «Whipping Post» eine herzerreissende Allman-Brothers-Coverversion.

**ANALOG CENTER Mittelland**  
**STIMMGABEL**

mit dem Herz gewährt  
mit Verstand gekauft

Nach unseren Tests ergeben  
die AUDIOTOP-Produkte  
die beste Reinigung Ihrer  
geliebten Schallplatten

Göldlinstrasse 4 • 6210 Sursee • 062 726 00 00

**Vinyl™**  
The Ultimate Sound!

Das Spezial-Reinigungsmittel für Schallplatten-Waschmaschinen. Die hohe Reinigungsleistung ist bedingt durch hochwertige Leucht- und eine designterme Aufbereitung des Lösungsmittels.

Anwendung: Mit Vinyl waschen, gemäss Anweisung der Hersteller Ihrer Waschmaschine (maximal 3-mal pro Woche) ein bis zwei Minuten (Reinigt). Flasche nach Gebrauch gut verschliessen.

Tipp: Zum Einlegen der Schallplatten-Deckelchen mit Audiotop Vinyl aufkleben. Damit vermeiden Sie nach mehr Aufschub, Schmutz und Flecken. Und bevor Sie waschen, was in Ihrer Schallplatte steckt!

Vorsicht: Nicht verwenden, wenn die Hände nass sind und nicht mit Wasser versetzen. Für Kinder unerschwingbar verschliessen.

Hersteller: In Fachhandel erhältlich. Die weitere Weiterentwicklung von Audiotop, Referenz für Hi-Fi-Musik und Digital für CD und DVD.

AUT 01.02.1000 ml  
www.audiotop.ch

**Öffnungszeiten**  
Di - Fr 13.30 bis 18.15 Uhr  
Sa 10-12 und 13-15 Uhr

**audiotop**  
**Vinyl2**  
**Stylus**  
**audiotop**